

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gründliche Ersuchung Der Meynung Des berühmten Kirchen-Lehrers Augustini Von Der Rechtfertigung deß Sünders für Gott/ Und der Ewigen Genaden-Wahl ...

Schmidt, Sebastian

Franckfort, 1703

VD18 10458603

Das Siebende Capitul, Von Etlichen Worten Augustini lib. de Praedest.
Sanctorum.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197039](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197039)

Das Siebende Capitul

Von

Etlichen Worten Augusti-
ni lib. de Prædest. San-
ctorum.

§. 19.

Der Augustinus sein Buch / de
Prædestinatione & Gratia, ge-
schrieben hatte / und beyde Prosper
und Hilarius Arelatensis ihne berich-
teten / daß sich viel daran gestossen:
Hat er solchem zu begegnen noch zwey
Bücher aufgearbeitet; Eines / de Præ-
destinatione Sanctorum, das Andere /
de bono Perseverantiæ: in welchen
er die Sache weiter aufgeföhret. In
dem ersten Buch / de Prædestinatio-
ne Sanctorum, beweiset er weitläuffig/
Quod etiam initium fidei, non aug-
mentum tantum sit ex gratia, sine
ullo nostro merito aut viribus na-
turæ, daß auch der Anfang des
Glaubens / und nicht nur die
Ver-

Ver-
der
aus
der
was
mag.
und
Aug
fang
und
tum
Gor
geha
gleich
Bu
aus
in
tum
G
ben
in
off
gle
efe
be

Vermehrung desselben/ seye von
der Gnade Gottes/ und nicht
aus Verdienste oder Kräften
der Natur: und begegnet allem/
was darwider eingewendet werden
mag. Da denn nicht unbekannt ist/
und seyn soll/ daß in unsern Kirchen
Aug. Conf. eben solches von dem An-
fang des Glaubens gelehret werde:
und dennoch kein absolutum decre-
tum oder bloßer Göttlicher Rathschluß
Gottes von der Seligkeit der Menschē
gehalten oder zugegeben werde. Doch
gleichwol weisen etliche Ort in diesem
Buch Augustini gefunden werden/
aus welchen scheinen möchte/ als ob
in alle wege Augustinus ein absolu-
tum decretum oder bloßen Rathschluß
Gottes über den Anfang des Glau-
bens der Menschen/ und des Veruffs
in demselbigen geglaubet hätte/ und
öffentlich gelehret: wollen wir der-
gleichen Ort seines Buchs anmer-
cken/ und wie sich die Sach darinnen
befinde/ fleißiger nachsuchen.

§. 20. Cap. IX. schreibt Augu-
stinus ; Fides igitur & inchoata &
perfecta donum DEI est &c. Das ist ;
So ist nun so wol der angefangene / als der vollkommene Glaub
be eine Gabe Gottes ; und diese
Gabe wird eilichen gegeben / eilich
en aber nicht gegeben ; wor an
freylich nicht zweiffeln soll / wer
nicht der ganz deutlichen heilich
gen Schrifft widersprechen wil.
Warum sie aber nicht allen ge-
geben werde / soll nicht bewegen
einen Glaubigen / welcher glaubet /
daß alle Menschen seyen aus
einem zur Verdammnis / die ohn-
ne Zweifel ganz gerecht ist : al-
so / daß keine rechtmässige An-
klagung Gottes wäre / wann
schon niemand daraus erlöset
würde. Dahero ist denn klar /
daß eine grosse Gnade seye / daß
so viel erlöset werden ; und was
ihnen Gott schuldig gewesen
wäre / erkennen sie an denen /
die

die n
daß s
Verd
gleich
dern
men.
sen v
daß
Ger
We
ser /
Me
zu d
sage
wüß
borg
Un
So
das
wen
plan
wes
te /
oder
den

die nicht erlöset werden: auff
daß sie sich nicht rühmen ihrer
Verdienste / welche sie sehen
gleich seyn der Verdammten; son-
dern sich in dem HERRN rüh-
men. Warum aber Gott dies
sen viel mehr / als jenen erlöset/
daß sind seine unerforschliche
Gerichte / seine unergründliche
Wege. Denn auch hier ist bes-
ser / wir hören oder sagen: O
Mensch / wer bist du / daß du Gott
zu Rede sehest / als daß wir etwas
sagen sollten / gleich als ob wir
wüßten / was Er hat wollen ver-
borgen seyn: der doch nichts
Ungerechtes hat können wollen.
So weit Augustinus. Da wil es fast
das Ansehen haben / als wann er zum
wenigsten der Meynunge der Subla-
plariorum, wie man sie nennet / ge-
wesen wäre / und dafür gehalten hät-
te / Gott hätte ex absoluto decreto
oder aus einem bloßen Rathschluß von
dem in die gerechte Verdammniß ge-
fallt.

fallenen Menschlichen Geschlecht/dar-
innen sie alle einander gleich worden/
etliche erwahlet selig zu machen/ etliche
aber nicht selig zu machen: da Ihm den
niemand unrecht geben könne/ son-
dern heisse/ ó Mensch/wer bist du/
dass du **GOTT** zu Rede sehest.
Aber keines weges ist das die Men-
nung Augustini. Denn 1. ist ein guter
Unterscheid zu machen. inter occul-
tum & inter absolutum, unter dem
verborgenen oder geheimten/ und
unter dem absoluten oder bloßen
Willen. Das ist wahr: Warum
Gott etlichen Menschen die Gabe des
Glaubens gebe durch seinen kräftigen
Beruff/ den andern aber nicht/ das
ist occultum quid, den Menschen ei-
ne verborgene Sache; aber das ist
nicht wahr/dass es eine Sache des blo-
ßen Willen Gottes seye. Augusti-
nus nun sagt nicht/ es seye absolutum
quid eine bloße Sache/ sondern occul-
tum quid, eine verborgene Sache/
wann er sagt; *Quasi noverimus,*
quod

quod
als
uns
ist es
wir
oder
sen
über
sein
lich
Me
thu
wan
thu
dar
dass
rech
sch
ma
den
alle
ma
stir
des
sei

quod occultum esse voluit, gleich
als ob wir wüßten/ was Er wil
uns verborgen seyn. Und zwar
ist es eine solche verborgene Sache/ die
wir Menschen nimmermehr erforschen
oder ergründen können/ daß wirs wis-
sen sollten: Dann darum sagt er dar-
über: Wie unbegreiflich sind
seine Gerichte/ und unerforsch-
lich seine Wege! Da ist einem
Menschen genug/ daß er wisse/ Gott
thue niemanden darinnen unrecht;
wann er schon nicht weiß/ warum Er
thut. Daß aber Gott niemanden
darinnen unrecht thue/ kan ein Mensch
daher wissen/ weil Gott niemand un-
recht thäte/ wann Er schon alle Men-
schen verdammt / und keinen selig
machte. Wie viel weniger thut Er
denn jemand unrecht/ wenn Er nicht
alle verdammet/ sondern so viel selig
macht. Und das ist/ das Augu-
stinus sagt/ man könnte Gott nicht ta-
deln oder anklagen/ wann Er schon
keinen Menschen aus der Verdammnis
erle-

erlösete. Unterdeffen wie G^{ott} nach
seiner verborgenen Weißheit gefun-
den/ warum Er nicht alle Menschen
verdammen wollen: also hat Er auch
Ursach gefunden/ warum Er etliche
verdammet. Wie denn auch die Leh-
rer des absoluti decreti oder bloßen
Durchschlusses Gottes selbst den Ursach
geben/ warum G^{ott} etliche Men-
schen selig mache/ etliche aber verdam-
me: nemlich/ daß Er nicht allein hier-
innen seine freye Macht bezeuge/ son-
dern auch/ daß Er an jenen seine
Barmherzigkeit/ an diesen aber seine
Gerechtigkeit erweise. 2. Ist ein gro-
ßer Unterschied unter den Leuten/
welche fragen; warum G^{ott}
etliche nur selig mache durch sei-
ne Gnade/ etliche aber nicht?
Denn es sind fromme glaubige Leu-
te/ welche etwan fragen/ weil sie mit
solcher Frage angefochten werden:
andere aber sind grüblichte und Mei-
sterlose Leute/ die weiser als G^{ott}
seyn wollen/ und G^{ott} ihnen nichts
recht

recht
die si
zu an
ihnen
allen
man
che f
Geh
befa
chen
Re
sen
W
G
der
W
ma
ger
sch
w
E
lich
ne
her

recht machen kan. Den frommen/
die sich für Gott demütigen/ ist leicht
zu antworten; denn es ist dieses bey
ihnen gewiß/ daß Gott gerecht seye in
allen seinen Wercken. Darum wenn
man ihnen sagt; Warum Gott etli-
che selig mache/ etliche nicht/ seye ein
Geheimnuß Gottes/ das ihm allein
bekant; so seind sie zu frieden/und spre-
chen: O welch eine Tiefe des
Reichthums. Aber den Meisterlo-
sen Grüblern wird billich geantwortet;
Wer bist du/ Mensch / der du
Gott zu Red sehest? Sage auch
der Thon zu seinem Töpffer;
Warum hast du mich also ge-
macht? Unterdessen z. ist doch ins-
gemein die Sach nicht allerdings ver-
schwiegen noch verborgen/ sondern
wird eine General-Ursach in der
Schrift angedeutet/ warum et-
liche selig werden/ die andern nicht:
nemlich/ jene sind Gefäße der Barm-
herzigkeit; diese aber Gefäße des
Zorns/

Zorns/ die GDeit mit grosser Gedult
gerragen hat.

§. 21. Cap. XV. handelt fürnem-
lich Augustinus von dem Menschen
Christo/ warum aber dieser Mensch/
der Jungfrauen Marien Sohn/ und
nicht ein anderer/ in die Person des
Sohns Gottes erhöht worden seye/
da doch ein Mensch wie ein ande-
rer Mensch/ aufgenommen die Sün-
de? ohne welche zwar ein anderer
Mensch auch würde geboren worden
seyn/ wan er vom heiligen Geist emp-
fangen worden wäre. Hieraus möch-
te nun vielleicht jemand auch ein abso-
lutum decretum oder bloßen Rath-
schluß Gottes schliessen/ und wie fer-
ner auch Augustini Meynung sagen:
Gleich wie der Mensch Christus
aus bloßem Rathschluß Gottes
erwehlet worden; also werden
auch alle seine Gliedmassen er-
wehlet. Aber 1. ist dieses wahr/ daß
Augustinus sagt/ daß der Mensch
Christus aus lauter Gnade Got-
tes/

tes/ c
in d
het n
keit r
daß
glau
nige
Gn
gen
auch
vor
2. A
nich
cret
gede
Die
so
Me
rie
die
erh
mu
bor
die
wi

tes/ ohne einiges sein Verdienst/
in die Person des Sohnes erhö-
het worden/ und dazu von Ewig-
keit verordnet worden seye. Und
daß demnach auch alle seine
glaubige Gliedmassen ohne ei-
nige ihre Verdienst aus lauter
Gnade Gottes durch Ihn selig
gemacht werden: zu welcher sie
auch von Ewigkeit erwehlet und
vorversehen worden seyen. Aber
2. Augustinus selber schliesset darum
nicht daraus einigs absolutum de-
cretū oder bloßen Nachschluß Gottes;
gedenckt auch dessen mit keinem Wort.
Viel mehr aber 3. lehret er uns al-
so schliessen: Warum dieser
Mensch/ der Jungfrauen Ma-
rien Sohn/ und kein anderer in
die Person des Sohns Gottes
erhöhet worden/ das ist occultissi-
mum uns Menschen/ ganz ver-
borgen in der Weisheit Gottes/
die unergründlich ist; darum
wir sagen müssen; ô welch eine
Tiefe

Tiefe des Reichthums Gottes!
beyde der Weißheit und des Er-
kennnus Gottes 2c. Sonsten 4.
insgemein zu reden; Warum ein
Mensch in die Person des
Sohns Gottes erhöht worden/
ist bekant; nemlich/ die Verheissun-
ge Gottes; Des Weibes Same
soll dir (Schlangen) den Kopf zu-
treten. Daß er aber eben des Wei-
bes/der Jungfrauen Sohn seyn sollte:
davon sagt zwar der Engel Gabriel;
Fürchte dich nicht/ Maria: du
hast Gnade gefunden bey Gott:
aber keines absoluti decreti oder blo-
ßen Rathschlusses Gottes gedencet er
durchauß nicht. Auch sollte Christus
aus dem Geschlecht Abrahams und
Davids geboren werden um der Ver-
heissung willen. Es ist 5. auch dieses
zu mercken/daß/ ob gleich Augustinus
eine Vergleichung angestellet zwischen
dem Menschen Christo und seinen
Gliedermassen/ den Glaubigen in der
Gnade/ daß gleichwie Christus der
Mensch

Men-
des C
alle C
und
Et
glei
ex. g
ohn
wer
schl
ist o
in d
hö
sein
lau
ich
ist d
DE
G
ses
ter
m
be
R

Mensch ohne Verdienst in die Person
des Sohns Gottes gesetzt/ also auch
alle Glaubigen ohne Verdienst gerecht
und selig werden: doch andere
Stücke sind/ in denen keine Ver-
gleichung angestellet werde kan.
ex. g. Daß Er von einer Jungfrauen
ohne zuthun eines Mannes geboren
werden mußte. Dahero/ wiewol man
schließen kan; der Mensch Christus
ist ohne einiges vorgehendes Verdienst
in die Person des Sohns Gottes er-
höhet worden; also werden auch alle
seine Glaubige ohne Verdienst aus
lauter Gnad gerecht und selig: so kan
ich darum nicht gleich schließen; Jenes
ist dem Menschen Christo ex absoluto
DEI decreto oder bloßem Rathschluß
Gottes geschehen/ darum geschieht die-
ses auch also allen seinen Glaubigen.

S. 22. Cap. XVI. schreibet er wei-
ter; Vocat DEUS prædestinatos
multos filios suos &c. Das ist; Gott
berufft seine viel außerwehlte
Kinder/ daß Er sie mache zu
Glies

Gliedern seines einigen außers
 wehlten Sohns / nicht mit dem
 Beruff / mit welchem die beruffs
 fen worden / welche nicht haben
 zur Hochzeit kommen wollen.
 Denn mit diesem Beruff sind
 beydes die Juden beruffen wor-
 den / welchen der gecreuzigte
 Christus ein Aergernuß ist; und
 auch den Heyden / welchen der
 gecreuzigte Christus eine Thor-
 heit: sondern mit dem Beruff/
 mit welchem Er die Außgewahl-
 ten berufft / welche der Apostel
 unterschieden hat / in dem er
 sagt; Ihnen den beruffenen Ju-
 den und Heyden predige er Chri-
 stum Gutes Krafft und Weis-
 heit. Denn also sagt er / Ihnen
 den Beruffenen / auff daß er er-
 zeigete / daß jene nicht Beruffe-
 ne seyen / weil er gewußt / daß
 ein gewisser Beruff seye der jeni-
 gen / welche nach dem Vorsatz
 beruffen sind / welche Er zuvor
 gewußt

gew
 Ebe
 her
 get
 Na
 Ihr
 Da
 den
 che
 fen
 dar
 fen
 hie
 na
 D
 au
 den
 me
 ist
 ru
 ge
 G
 vo
 gl
 de

gewußt und verordnet hat zum
 Ebenbilde seines Sohns. Und
 hernach: Die Wahl hats erlan-
 get; da die andern verblendet.
 Nach dieser Erwählung sind die
 Israeliten beliebt wegen der
 Väter. Denn sie sind nicht mit
 dem Beruff beruffen / von wels-
 chem gesagt ist / Viel sind beruf-
 fen: sondern mit dem Beruff /
 damit die Auserwählten beruf-
 fen werden. Derowegen auch
 hier / nachdem er gesagt hat; aber
 nach der Wahl beliebt um der
 Väter willen / hat er gleich dar-
 auff gesetzt / davon wir handeln /
 denn Gottes Beruff und Gaben
 mögen Ihn nicht gereuen / das
 ist / sie stehen fest ohne Verände-
 rung. Welche zu diesem Beruff
 gehören / die werden alle von
 Gott gelehrt / und kan keiner
 von ihnen sagen / Ich hab ge-
 glaubt / daß ich so beruffen wor-
 den bin; Denn ihm ist die
 Harme

Barmherzigkeit Gottes zuvor
kommen / durch welche er also
beruffen worden ist / daß er glau-
bete. Denn alle / die von Gott
gelehret werden / die kommen zu
dem Sohn / dieweil sie es gehö-
ret und gelernet haben von dem
Sohn / welcher gar deutlich sagt /
Alle / die es vom Vater gehört
und gelernet haben / kommen zu
mir. Von diesen aber verdir-
bet niemand; weil Er von allem
das Ihm der Vater gegeben /
nichts verleürt. Welcher nun
daher ist / der verdirbt keines
wegs / und wird auch von ihnen
keiner seyn / der verderbe: um
welches willen gesagt ist; Sie
sind von uns aufgegangen / aber
sie waren nicht aus uns: Denn
wo sie aus uns gewesen wären /
so wären sie bey uns geblieben.
So sollen wir nun den Beruff
verstehen / durch welchen sie Auf-
erwehlt werden; nicht welche
außere

außere
glau-
erwe-
ben.
der
Ihr
sond-
Der
weh-
bet
hast
an
dien-
ber
da
erw-
ern
Ih
wa
ber
nes
mi
ha
Ih
er

außerwehlet werden / weil sie geglaubet haben / sondern die außerwehlet werden / daß sie glauben. Denn diese eröffnet auch der H. Erzgenugsam / da Er sagt: Ihr habt mich nicht erwehlet / sondern ich habe euch erwehlet / Denn wenn sie darum wären erwehlet worden / weil sie geglaubet hatten / so hätten sie ihn wahrhaftig erwehlet dadurch / daß sie an Ihn geglaubet / daß sie verdieneten erwehlt zu werden. Aber Er benimmt es ihnen gänzlich / da Er sagt: Ihr habt mich nicht erwehlet / sondern ich hab euch erwehlet. Und zwar haben sie Ihn Zweiffels frey erwehlet / wann sie an Ihn geglaubet haben. Darum sagt Er um keines andern willen / Ihr habt mich nicht erwehlet / sondern ich hab euch erwehlet / als daß sie Ihn nicht erwehlet / daß Er sie erwehlete / sondern daß sie Ihn erweh-

erweh-

erwehleten/ hat Er sie erwehlet:
 Die weil seine Barmherzigkeit
 ihnen zuvor gekommen ist nach
 der Gnade/ nicht nach der
 Schuldigkeit. Derowegen hat
 Er sie erwehlet von der Welt/
 da Er hie im Fleisch wandelte/
 aber da sie schon erwehlt waren
 in Ihm selber/ ehe die Welt ge-
 schaffen worden. Dis ist die un-
 bewegliche Wahrheit der Vor-
 ordnung und Gnade. Denn
 was ist das/ daß der Apostel sagt:
 Wie Er uns erwehlet hat in
 Ihm/ ehe die Welt gegründet
 ward? Welches warhafftig/
 wenn es nur darum gesagt wor-
 den ist/ daß GOTT zuvor gewußt
 hat/ welche glauben würden/
 nicht welche Er zu Glaubigen
 machen würde/ so würde der di-
 ser Vorwissenheit widersprechē/
 wenn Er sagt; Ihr habt mich
 nicht erwehlet/ sondern ich hab
 euch erwehlet; Da doch GOTT
 zuvor

zuvor
 würd
 dien
 um
 der
 mit
 welch
 wür
 von
 wor
 welc
 vero
 Den
 hat
 nem
 dem
 dere
 vero
 hat
 dere
 ruff
 auch
 and
 vero
 mac

zuvor gewußt hätte/ daß sie Ihn
würden erwählen / daß sie ver-
dienten erwählt zu werden. Dar-
um sind sie erwählt worden/ che-
der Welt Grund gelegt ward/
mit der Zuvorverordnung / in
welcher **GOTT** / was Er thun
würde/ zuvor gewußt hat: Aber
von der Welt sind sie erwählt
worden mit dem Beruff/ durch
welchen **GOTT** / was Er zuvor
verordnet hat/ auch zuvor weiß.
Den welche Er zuvor verordnet
hat / die hat Er auch beruffen /
nemlich mit dem Beruff nach
dem Vorsatz: Darum nicht an-
dere / sondern welche Er zuvor
verordnet hat / eben dieselben
hat Er beruffen: auch nicht an-
dere/ sondern welche Er also be-
ruffen hat/ eben dieselben hat Er
auch gerecht gemacht: und nicht
andere/ sondern welche Er zuvor
verordnet/ beruffen/ gerecht ge-
macht / eben dieselben hat Er
beruffen

herzlich gemacht / fürwar zu dem
Ende / welches kein Ende hat.
So hat nun Gott die Glaub-
gen erwählt / aber daß sie es seyen/
nicht weil sie es schon waren.
Dieses alles Augustinus: welches er
theils noch weiter aufführet; theils
wider die Petagianer verhädiget.

§. 23. Sie müssen wir uns L. erin-
nern / daß gleichwol Augustinus kei-
nes absoluti decreti oder bloßen
Rathschlusses Gottes gedendet/
auch keines daraus schließet: sondern
der Barmherzigkeit Gottes es zu-
schreibt / daß die Zuvorverordnete ei-
nen andern Veruff haben / als andere
übrige Menschen. Denn also sagt er
Welche zu diesem Veruff (der
Zuvorverordneten) gehören / die
werden alle von Gott gelehret/
und kan keiner von ihnen sagen/
Ich hab geglaubt / daß ich also
beruffen würde: weiln die Barm-
herzigkeit Gottes ihm zuvor-
gekommen ist / durch welche er also
beruffen

beruf
bete.
her s
dern
nich
hab
daß
ben
sond
daß
seine
vorg
de / r
Hier
der
durch
vor f
solue
G
er w
Chri
kom
Wil
habe
Ba

beruffen worden ist/ daß er glaus
 bete. Und hernach wiederum; Da-
 her sage Christus um keiner an-
 dern Ursachen willen; Ihr habe
 mich nicht erwehlet/ sondern ich
 hab euch erwehlet/ ohne darum/
 daß sie Ihn nicht erwehlet ha-
 ben/ auff daß Er sie erwehlete/
 sondern Er sie erwehlet hat/
 daß sie Ihn erwehleten: Dieweil
 seine Barmherzigkeit ihnen zu-
 vorgekommen ist/ nach der Gna-
 de/ nicht nach der Schuldigkeit.
 Sie redet ja Augustinus deutlich von
 der Barmherzigkeit Gottes/ welche
 durch ihren Veruff dem Menschen zu-
 vor komme. Hätte er von einem ab-
 soluto decreto oder bloßen Rathschluß
 Gottes etwas gewußt oder gehalten:
 er würde wol gesagt haben/ der Herr
 Christus wäre den Jüngern zuvor ge-
 kommen nach seinem bloßen freyen
 Willen/ nach welchem Er sie beruffen
 habe. Aber Er sagt/ Es seye seine
 Barmherzigkeit zuvorgekommen. Wen

man denn da weiter fragt/ warum die
 Barmherzigkeit Gottes diesen Zu-
 vorverordneten mit solchem Veruff
 zuvor komme/ und den andern nicht?
 so leget Augustinus den Finger auff
 den Mund/ und sagt/ wie wir bisshero
 gehört haben/ O welch eine Tücke
 des Reichthums beyde der Weis-
 heit und des Erkennens Gottes!
 wie unbegreiflich sind sei-
 ne Gerichte? und unerforschlich
 seine Wege? doch sind alle Wes-
 ge des HERRN Gerechtigkeit/
 Barmherzigkeit und Wahrheit.
 Sonsten wenn er ein absolutum de-
 cretum oder bloßen Rathschluß Got-
 tes gehalten hätte/ hätte er sein kurtz
 sagen können/ Gott thue es aus blo-
 ßem freyem Willen; da niemand ein-
 mal fragen soll; Herr/ warum thust
 du das? Es ist 2. auch dieses abermal
 zu merken/ daß Augustinus mit den
 Pelagianern zu thun habe. Da
 diese Pelagianer das Wort/ Fides
 oder Glaube/ also angenommen ha-
 ben!

beru d
 nicht a
 kein ve
 ben he
 Gott
 stärke
 gehalt
 er zur
 nen m
 be/ so
 Glau
 ein au
 oder
 ben so
 gesch
 nicht.
 stinus
 Men
 ten g
 das
 beru
 durch
 Men
 lich/
 Wor

ben/ daß sie einen völligen Glauben/
nicht aber ein Stücklein oder Fünck-
lein verstanden haben: welchen Glau-
ben hernach die Gnade und Hülff
Gottes vermehre und grösser oder
stärcker mache. Und weiln sie dafür
gehalten haben/ daß ein Mensch/ wenn
er zum Glauben kommet/ aus eige-
nen natürlichen Kräfften völlig glau-
be/ so ist denn ihnen der Beruff zum
Glauben nichts anders gewesen/ als
ein äusserliches Wort und Vortrag
oder Predigt/ daß und was man glau-
ben soll/ welche allen Menschen gleich
geschicht/ sie glaubens oder glaubens
nicht. Hingegen denn lehrte Augu-
stinus, und mußte lehren/ daß ein
Mensch nicht also aus eignen Kräf-
ten glauben könne/ wenn er nur durch
das äusserliche Wort und Predigt
beruffen werde: sondern es müsse
durch die Barmherzigkeit Gottes ein
Mensch beruffen werden auch inner-
lich/ und also von Gott durch das
Wort und Predigt gelehret werden.

Da ihm denn der Beruff nicht nur
das äußerliche Wort und Predigt/
sondern auch die innerliche Gnad und
Krafft Gottes ist / dadurch der
Glaube im Herzen des Menschen ge-
wircket wird / daß er glaubet. Da ist
denn wahr / daß dieser Beruff event-
aliter, oder wenn man auff den end-
lichen Auszug siehet / da er zum völ-
ligen Glauben kömmt / nicht allen Men-
schen gemein ist; Denn der Glaub
ist nicht jedermans Ding; wie der
Apostel sagt / sondern etliche stoßen sich
an der Predigt von dem gecreuzigten
Christo / etliche halten sie gar für eine
Thorheit. Aber da ist darum 3. nichts
nöthig / zu einem absoluto decreto
oder bloßen Rathschluß Gottes
seine Zuflucht zu nehmen: sondern
ist nur die Ordnung Gottes in acht
zu nehmen / welche er in seinem Be-
ruff zum Glauben gebraucht. Denn
Gott berufft also / daß eine Lucke o-
der Kampff des Glaubens bey dem
Menschen entstehet durch das an-
klopff

klopff
oder w
dessen
nicht n
mit der
Wort
Heiden
der der
Gott
glaub
Krafft
Gott
Daru
Mens
Gott
ist dar
Fleisch
anfan
big w
tigste
soll.
Unte
Gott
klopff
Gott

klopfende Wort / ob er glauben solle
 oder wolle : in welchem Kampff und
 dessen Bewegung / wo ein Mensch
 nicht muthwillig widerstrebet / daß er
 mit den unglaubigen Juden sagt / das
 Wort seye ärgerlich / oder mit dem
 Heiden / es seye Thorheit / so überwin-
 det dennoch die Gnade des Geistes
 Gottes im Wort / daß der Mensch
 glaubig wird. Das thut aber die
 Kräfte der Natur nicht / sondern
 Gottes Geist / Gnad und Wort :
 Darum der Glaub auch nicht dem
 Menschen / sondern allein der Gnade
 Gottes zugeschrieben werden soll. Und
 ist darben zu wissen / daß der Streit des
 Fleisches und des Geistes nicht erst
 anfangt / wenn ein Mensch schon glau-
 big worden ist / sondern fast am heff-
 tigsten ist / wann er anfangs glauben
 soll. Da entsteht denn 4. auch ein
 Unterschied unter dem Beruff
 Gottes. Denn wie das erste An-
 klopfen der Gnade zum Glauben
 Gottes ist / also ist auch die Gnade
 f 4 der

der Völligkeit des Glaubens allein
 von Gott. Diese Gnade/ dadurch
 der Glaube völlig gemacht wird/ wird
 nicht allen Menschen gegeben/ sondern
 nur den zuvor ordneten oder Aus-
 erwehlten Gottes: welche Er zuvor
 gewußt und erkannt hat/ daß sie seiner
 Gnade nichts in den Weg legen wür-
 den oder dieselbe verachten/ und ihr
 eigen Fleisch wider sie lassen Meister
 seyn. Da weiß denn Gott der Herr
 selber nach seiner Allwissenheit/ was
 die Ursach seye auff Seiten des Men-
 schen/ warum Er in seiner allen Men-
 schen insgemein gemachten Ord-
 nung der Gnaden nicht fortfahre.
 Wir Menschen müssen hie mit Au-
 gustino die Hand auff's Maul legen/
 und sagen; o welch eine Tieffte
 des Reichthums beyde der Weis-
 heit/ und des Erkennens Chris-
 ti. Und daß wir nicht auff ein ab-
 solutum decretum oder bloßen Rath-
 schluß hinaus lauffen/ halter uns zu-
 ruck die Parabel des Herrn Christi
 Matth.

Mat
 von
 auff
 d n
 nen/
 fallen
 ist/ d
 ruff
 die r
 San
 pfan
 n elc
 n ch
 schli
 die i
 vom
 noch
 dem

Et
 i